

## Werk

**Titel:** Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

**Verlag:** Heidegger

**Kollektion:** Rezensionenzeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN556102126\_0009

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126\\_0009](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009)

**LOG Id:** LOG\_0040

**LOG Titel:** Rezension

**LOG Typ:** review

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN556102126

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Denn er zeigt hier gleich anfänglich, daß man in Beurtheilung der Schriften der Juden, welche zur Erklärung der heiligen Schrift dienen, oder die Gebräuche derselben erklären, Behutsamkeit gebrauchen, und sie nicht ohne Unterscheid verwerfen müsse. Dieses beweiset er an diesen Erklärungen einiger Bücher Moses, welche כְּתוּבֵי וַיְהִי genannt werden. Ihren Ursprung setzt derselbe nicht lange nach der Zerstörung des zweiten Tempels, und das Alter des Verfassers des ersten Theils, welcher R. Juda, ein Sohn Elai gewesen, um das 488ste Jahr der Welt, oder das 120ste der Christlichen Zeitrechnung. Die Gestalt dieses Buchs aber ist nicht mehr so, wie sie anfänglich gewesen, sondern es sind die neuern Erklärungen nach und nach mit in den Text gekommen, welches aber dem bestimmten Alter nichts schadet. Das erste Buch Siphra enthält Erklärungen über das dritte, Siphre aber über das vierte und fünfte Buch Moses in sich. Hierauf sucht der Herr Verfasser zu beweisen, daß beyde Bücher so wohl am Alter als am Werthe die Erklärungen der Christlichen Väter über die Bücher Moses überträfen, und handelt alsdann kürzlich von den dreizehn Arten, das Gesetz zu erklären, indem er ihren Verfasser, den Rahmen derselben, und die Zeit, da sie geschrieben worden, aufsucht. Diesem folget die Erklärung des Wortes כִּי־יָבִי, als des Zugangs in das Allerheiligste, in welcher sich der Herr Verfasser mit vieler Einsicht in die orientalischen Sprachen, den Grund dieser Benennung in sein gehöriges Licht zu setzen, bemühet, und es dem Ursprunge des Wortes gemäß, durch ein Gebäude übersetzt, welches an die Reihe angefügt und gerichtet war. Denn es sey durch zwey Wände an das Allerheiligste verknüpft, und gleichsam eine Vorcapelle gewesen; es habe auch, weil es gegen Abend zu gelegen, dazu gedienet, sein Gesicht bey dem Gebete dahin zu richten, um sich dadurch von den Götzendienern zu unterscheiden, welche gegen Morgen zu beteten. Dieses beweiset er nicht nur sehr wohl, sondern er erkläret auch daraus einige Schriftstellen.

Wittenberg. Der hiesige gelehrte Herr Professor Carl Heinrich Zeibich schrieb vor kurzem eine kleine Abhandlung: De Sacerdotum Memphiticorum & Heliopolitanorum diffidio in enarrando itinere Israelitarum per mare Erythrum, welche Eichsfeld auf einen Bogen in 4to gedruckt hat. Die Gelegenheit dazu war, seinem würdigen Herrn Bruder, Heinrich August, zu der erhaltenen Magisterwürde Glück zu wünschen. Hierbei untersucht also der Herr Verfasser die Uneinigkeit, welche zwischen den Priestern zu Memphis und zu Heliopolis in Erklärung der Ursachen des Durchganges der Israeliten durch das rothe Meer gewesen. Jene schreiben es natürlichen Ursachen, der Ebbe und Fluth zu, welche sich Moses zu Nuzen gemacht. Diese aber kommen mit Mose und der Wahrheit überein, und betrachten es als eine außerordentliche Wirkung der göttlichen Allmacht. Hierauf zeigt der Herr Verfasser an, auf was für Zeugnisse diese Erklärung sich gründe, und betrachtet die Quellen, aus welchen beyderley Meinungen geflossen. Die Meynung der Memphiten schmeichelte der heydnischen Gottlosigkeit und Feindschaft gegen die Israeliten mehr. Die Heliopolitaner aber sahen mehr auf die Wahrheit der Sache. Sie waren zwar auch Götzendiener, aber in ihrem Aberglauben nicht so eifrig, als jene.

Breslau. Daniel Vietsch hat allhier verlegt: Christian Benjamin Schuberts Verdigten von wichtigen Stücken der Christlichen Lehre. in 8vo, 1. Alphab. 7. Bogen. Diese Sammlung enthält 20. wohlgerathene Proben der geistlichen Beredsamkeit. Sie erfordern die Aufmerksamkeit der Leser, und verdienen den Beyfall der Kenner. Der Verfasser denkt viel und tief, und zeigt abentheuerlich, daß es ihm um Ueberzeugung und Erbauung zu thun sey. Es sind mehrentheils Abhandlungen von Wichtigkeit. Zum Beispiel dienet die erste über Matth. XXIII. 34--39 und die zweyte über Röm. V. 12. welche die unverlegte Gerechtigkeit Gottes bey

der Zurechnung fremder Missethaten erweisen. Die dritte, welche die Göttlichkeit der heiligen Schrift aus der genauen Erfüllung ihrer Weissagungen, nach Matth. II. 13--23. behaupten, soll den Irrthum des Lindals, des Spinoza, und des Vetti de Sibyllis widerlegen, welche die Weissagungen der Schrift angefochten. Die vierte, so die Wunder des Erlösers, als ein sicheres Kennzeichen seines Messianischen Amtes, über Esaja IX. 6. vorstellt, soll die Zuhörer gegen den Irrthum warnen, als wären die Wunder keine Kennzeichen einer göttlichen Sendung, welchen de la Metri, nicht Diderot, wie einige glauben, in den Pensées philosophiques vorgebracht hat. Die fünfte führet den Beweis, daß außer Jesu kein anderer Heyland zu finden. Die neunte stellet die wunderbare Veränderung in den Werken der Natur vor, die ihren Meister beklagen, der für die Sünden stirbt. Die vierzehnte betrachtet die Bosheit des menschlichen Willens als eine gewisse Frucht eines irrigen Verstandes; und die achtzehnte die Herrlichkeit des Schöpfers, aus dem gesetzten Ziel unserer flüchtigen Tage. Der Raum erlaubt uns nicht, die übrigen anzuzeigen, sie sind aber von gleichem Werthe. Man kan es daher dem Herrn Verfasser wohl vergeben, daß er in Ansehung der Rechtschreibung besondern Gründen folget. Ist für 30. kr. zu haben.

Venediz. In Joh. Savt. Albizzi Druckerey haben die Presse verlassen: Due Ragionamenti del Dottore Lodovico Coltellini agli Accademici Etruschi di Cortona, e sopra quattro superbi Bronzi antichi, e due in specie, un creduto Candelabro cioè, ed una Statueta puerile, con Inscrizioni Etrusche molto particolari, trovati di fresco nei Contorni di detta Città. Edizione arricchita di Tavole in Rame, e dedicata a Sua Eccell. il Sig. Cavaliere Caetano Antinori, Consigliere di Stato, e di Reggenza e Segretario di Guerra di Sua Maestà Cesarea in Toscano, in groß 8vo, 11. Bogen, 4. Kupfer. Die vier Alterthümer, wovon hier einige

Nachricht gegeben wird, wurden im Jahre 1746. auf dem Felde drey Meilen von Montecchio ausgegraben, als man Delbäume pflanzen wollte. Das erste davon ist ein Leuchter auf drey Füßen, die wie Löwenpranken oder Greifsklauen gestaltet sind, deren jede noch auf einem geschnitzten Fusse stehet, und zusammen ein rundes ausgehöhltes und geferbtes Blatt tragen, aus welchem sich eine gehöhlte Säule erhebt, in deren einen Hohlkehle man eine Zeile von zwanzig Etruscischen Buchstaben siehet, die in fünf Wörtern abgetheilet sind; und in der andern fünf andere dergleichen Buchstaben, die nur einen Namen ausmachen. Herr Coltellini liest solche auf diese Art: A. Vels. Caf. Thuphtham. Alpan Turce, und will, daß solche heißen sollen: Aulus Velinius Cuspadius obrulic Alpanio Turcio. Das zweyte Stück ist eine Bildsäule eines stehenden ganz nackenden Knaben, mit sehr kurzen und ströblichten Haaren, einer goldenen Kinderbusse um den Hals, und einem Armbande um den linken Arm, in dessen Hand er eine Gans oder Ente trägt, gegen die er den Zeigfinger der rechten Hand aufhebt. An der rechten Seite hat er zwey Zeilen von Etruscischen Buchstaben, davon die erste aus drey, die andere aus sechs Wörtern bestehet, und ganz bis auf den Fuß hinab gehet. Sie sollen heißen: Veliam. Phanaknal. Thuphtham. Alpan. Lenache. Clen. Cecha. Tuthinem. Tlenacheim, und so viel bedeuten: Velianus Fanacii Filius Obrulic Alpanio Lenacio Clienti Mala Tutamen Delenificum. Das dritte Stück stellet die Bildsäule einer Frauensperson in blossen Armen, mit einem langen ungeschlagenen Rocke und einem Mantel darüber, und einem Hauptschmucke vor, die in der rechten Hand ein Gefügelwerk hält. Das vierte Stück aber ist eine Schaufel. Der Verfasser beschreibt sie insgesammt sehr umständlich; doch hält er sich vornehmlich bey den beyden erstern auf, wo ihn die Erklärung der Aufschriften am meisten beschäftigt. Er widerleget auch den Herrn Passeri, der solche anders erkläret hat.

Büdin